

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

12.11.1885 (No. 267)

Karlsruher Zeitung

Donnerstag, 12. November.

№ 267.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Großherzoglich Badischen Hauptmann a. D. du Mont de Soumagne in Singen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Ritterkreuzes 2. Klasse des Ordens der Württembergischen Krone zu erteilen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 27. Oktober bzw. 3. November cr. ist Folgendes bestimmt worden:

29. Division:

v. Berken, Generalleutnant und Kommandeur der genannten Division, zum Gouverneur von Metz ernannt.
v. Petersdorff, Generalmajor und Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade, unter Beförderung zum Generalleutnant, zum Kommandeur obengenannter Division ernannt.

1. Badisches Leib-Dräger-Regiment Nr. 20:
Kau, Rittmeister à la suite des genannten Regiments, unter vorläufiger weiterer Belassung in seinem bisherigen Kommandoverhältnis bei des Großherzogs von Baden königlicher Hoheit, zur Dienstleistung bei dem Kurmärkischen Dräger-Regiment Nr. 14 kommandirt.

3. Badisches Dräger-Regiment Prinz Karl Nr. 22:
Dr. Höp, Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt des genannten Regiments, beauftragt mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktionen bei der 28. Division, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform, mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, der Abschied bewilligt.
Fischer, Unterarzt im 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 27, unter Verlegung zum 3. Badischen Dräger-Regiment Nr. 22, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

Kommandantur Kastatt:

v. Lichtenberg, Hauptmann und Platzmajor in Reisse, unter Belassung à la suite des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95, in gleicher Eigenschaft nach Kastatt versetzt.

1. Bataillon (Donauerschingen) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114:

Dr. Foneger, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse der Reserve befördert.
Dr. Poll, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr, der Abschied bewilligt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 11. November.

Die serbische Regierung vermahnt sich formell gegen die Beschuldigung, daß sie einen Vorwand zum Kriege gegen Bulgarien suche. Sie brauche einen solchen Vorwand nicht zu erfinden, sondern habe infolge des Verfahrens

der Bulgaren genügende sachliche Gründe für eine Kriegserklärung, wenn sie den Zeitpunkt für eine solche als gekommen erachtet. Man hat diese stolze Erklärung wohl so zu verstehen, daß Serbien auf keinen Fall die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien will zu Stande kommen lassen, und wenn es diese Vereinigung mit bewaffneter Hand zu verhindern suchen müßte. Es ist allenfalls erklärlich, daß Serbien eine Vergrößerung Bulgariens perhorresziert; aber bestreben muß es, daß die Serben zu Feindseligkeiten gegen Bulgarien schreiten, so lange es noch höchst unentschieden ist, ob der Fürst von Bulgarien die Union mit Ostrumelien wird aufrecht erhalten können. Es wäre doch das Mindeste, was man von Serbien verlangen kann, daß es das Schwert wenigstens bis zur Beendigung der Botschafterkonferenz in der Scheide lasse. Statt dessen findet die gestrige Meldung der „Agence Havas“ von einer abermaligen flagranten Grenzverletzung durch die Serben volle Bestätigung. Eine Depesche aus Sofia berichtet:

Am Montag Abend suchten 300 Serben an der Grenze bei dem Städtchen Trin 25 Bulgaren einzuschließen; den Bulgaren gelang der Rückzug, sie wurden aber von den Serben eine Strecke weit auf bulgarischem Gebiet verfolgt.

Was bei dieser Grenzverletzung am bedenklichsten erscheint, ist der Umstand, daß die serbische Regierung sich bisher mit keinem Worte mißbilligt hat. Liegt eine Verantwortlichkeit eines Offiziers, ein Mißverständnis vor, so wäre es die Pflicht der serbischen Regierung gewesen, dies sofort öffentlich zu konstatieren. Geschieht dies nicht, so ermutigt man indirekt die Offiziere und Soldaten, bei nächster Gelegenheit wieder Feindseligkeiten herbeizuführen. In diesem Fall brauchte die serbische Regierung allerdings nicht nach einem Vorwand zum Kriege zu suchen, denn der letztere würde sich von selbst entwickeln.

In einer Wahlbetrachtung konstatirt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Wahlen von einer entschieden nach rechts abendenden Richtung des Landes Zeugniß abgelegt haben, nicht aber hinzu, daß sie, wenn sie von einer nach rechts abendenden Stimmung spräche, sich einer gewohnheitsmäßigen Bezeichnung parlamentarischer Gegenstände bediene.

„Das Charakteristische der vorliegenden Wahlen“, fährt sie fort, „aber liegt darin, daß die liberalen Wahlen eben so gut wie die konservativen ein Ergebnis der nach rechts abendenden öffentlichen Meinung sind, daß also die alte Parteienkonkurrenz, welche einen scheinbar unüberwindlichen Gegensatz geschloffen hatte, zu Gunsten des öffentlichen Interesses überwunden worden ist. Nicht dadurch, daß die Konservativen aufhören haben, konservativ zu sein oder umgekehrt; also durch Bildung einer „Misch-Malsch“-Partei, von welcher bei verständigen Leuten niemals die Rede sein konnte und die in der That nur von denen in Aussicht gestellt wurde, die jeder Verständigung auf Kosten der Parteigruppierung aus dem Wege gehen wollten. Aber die Stimmung des Landes drängt darauf hin, daß alle staatsverhaltenden Elemente sich zu sammeln hätten, um den destruktiven, weil leblich auf dem Boden der Reaktion lebenden Elementen, mögen dieselben ihren Standpunkt aus theoretischen oder praktischen Gründen gewählt haben, die Spitze zu bieten und aus der Nothwendigkeit positiver Schaffens die Nothwendigkeit zur Verständigung zu entnehmen.“

Als ein erfreuliches Ergebnis bezeichnet es die „Weimarische Zeitung“, daß aus den preussischen Landtags-Wahlen

die Mittelparteien gestärkt hervorgegangen sind. „In dieser Hinsicht auch sichtlich ein sehr großer, so hat er doch eine erhebliche moralische Bedeutung, wenn man sich erinnert an die leidenschaftliche Feindseligkeit, mit der die Deutschkonfessionen, das Centrum, die Freisinnigen die Mittelparteien an die Wand zu drängen und zu zerquetschen suchten. Nun, diese Mäßen sind vergeblich gewesen. Die Mittelparteien sind nicht nur wieder erschienen, sie sind verstärkt worden. Eine sehr erfreuliche Erscheinung, denn dieselben sind eine Nothwendigkeit im parlamentarischen Leben. Ohne sie würden die Reifen sehr bald zu Katastrophen ausarten.“

Der „Neuen Zeitung“ scheint der Charakter des neuen Abgeordnetenhauses nicht in der Möglichkeit einer doppelten Mehrheitsbildung, sondern in dem Vorhandensein einer verstärkten Mehrheit der positiven Parteien ausgedrückt zu liegen.

„Mit Sicherheit“, fährt sie fort, „läßt sich allerdings nichts voraussagen, und es ist richtig, daß die Regierung den Dingen einen andern Lauf geben kann, sofern sie es will. Aber man darf doch nicht übersehen, in welchem Zusammenhange die Frage der Mehrheitsbildung mit der ganzen Parteientwicklung im Lande steht. Der überall konstatierte Rückgang der oppositionellen Stimmen im Lande beweist, daß eine freiesinnige, sachliche Politik der Verständigung unter den nationalen Parteien dem Zuge der Volksstimmung entspricht. Läßt man diese Tendenz sich befestigen, so ist nicht zu bezweifeln, daß dieselbe bei künftigen Wahlen in steigendem Maße in den parlamentarischen Stimmverhältnissen zum Ausdruck gelangen wird. Eine Politik, welche Mehrheiten von Fall zu Fall bildet und die Voraussetzungen der Wahlbewegung kreuzt, würde den heilsamen Prozeß unterbrechen, welchen die Wahlen befehlen haben.“

Nach der ganzen Sachlage glaubt sie, daß jedenfalls die Verschiedenheit noch keine liegt als sonst, um irgend eines einzelnen politischen Zweckes willen es auf eine Tribuna der politischen Stimmungen im Lande ankommen zu lassen.

Die „Gaceta de Madrid“ vom 31. Oktober d. J. veröffentlicht ein Zirkular der spanischen General-Inspektion vom 22. dess. Monats, wonach die Gewichtskubren mit Schüssen von Eisenblech von der Fabrikation des Jura oder der Franca Comté nicht als gewöhnliche anzusehen sind und deshalb nach dem höheren Satz der Nr. 215 des Tarifs verzollt werden sollen. Die Beskizung wird damit begründet, daß an diesen Werten eine gewisse Verbesserung ihrer sämtlich aus Metall gefertigten Bestandtheile wahrzunehmen sei, wodurch sie sich wesentlich von derartigen Werten deutscher Fabrikation unterscheiden. Die deutsche Uhrenfabrikation mag hieraus vielleicht Nutzen zu ziehen in der Lage sein.

Bei Gelegenheit einer Ausschusssitzung des Deutschen Handels-tages, zu welcher auch Vertreter der süddeutschen und sächsischen Textil-Berufsgenossenschaften sich eingefunden hatten, hat, wie wir bereits meldeten, am vorigen Sonntag in Berlin eine Konferenz von Vorstandsmitaliedern der Textil-Berufsgenossenschaften stattgefunden. In der ziemlich zahlreich besuchten Versammlung, welche sich hauptsächlich mit der Frage der Tarifentlastung beschäftigte, wurde allseitig der Wunsch zu erkennen gegeben, daß es gelingen möchte, für alle Textil-Berufsgenossenschaften einen übereinstimmenden Tarif zu gewinnen. Die von den verschiedenen Seiten geäußerten Ansichten und Wünsche bezüglich der grundlegenden Prinzipien eines solchen gingen jedoch so weit auseinander, daß es vor der Hand kaum gelingen dürfte, eine Uebereinstimmung zu erzielen. Unter diesen Umständen wurde daher beschlossen, eine Kommission einzusetzen, welche den Auftrag hat, das gesammte auf diese Frage bezügliche Material zu sammeln, zu sichten und den Versuch zu

Liebe bleibt Siegerin.

(Fortsetzung.)

Ein alter Diener, den Fürst Menschikoff mit nach Berezow genommen, war den Einflüssen des veränderten Klimas erlegen. Er hatte eine Art von Obergewicht über die Dienerschaft des Hauses Menschikoff in glücklicheren Tagen geführt und der Fürst und seine Kinder hatten den Tod des treuen alten Mannes aufrichtig bedauert. Wie aber selten jemand stirbt, dessen Stelle nicht alsbald wieder ausgefüllt werden kann, so hatte auch Fürst Menschikoff in Berezow einen neuen Diener angenommen, der ihm den früheren wenigstens hinsichtlich seiner Geschicklichkeit und Dienstfertigkeit vermissen machte. Die Fürstin Marie hatte den Ausschlag bei der Wahl dieses Mannes gegeben. Es war etwas in seiner Erscheinung, in dem Ton seiner Stimme, in dem Ausdruck seiner Augen, das ihr wie ein Erinnerungszichen an alte Zeiten vorkam. Das bestreute sie im Anfang und zog doch wieder ihre Aufmerksamkeit auf sich. Zuweilen schien es ihr, als müßte sie dieses Gesicht schon gesehen, diese Stimme schon gehört haben, aber dann irrte ihre Phantasie in einem so weiten Kreise umher, daß sie ihr Ziel nicht fand. Der Mensch waren gar viele, mit denen die Tochter Menschikoff's in mehr oder minder flüchtige Berührung gekommen war und die Verhältnisse zwischen einst und jetzt waren so grundverschiedene, der plötzliche Sturz der Familie Menschikoff, die Reise nach Berezow und die Gewohnheit an die neuen Verhältnisse hatten ihr die Vergangenheit derart entfremdet, daß sie dieselbe in einer Art von Dämmerlicht sah. Zwan fand sich aber mit seinen Obliegenheiten und mit den Aufträgen, die man ihm erteilte, so vortrefflich ab und Marie genöthigte sich derart an seine Erscheinung, daß ihr früheres Bekommen einem aufrechten Vertrauen wich. Sie ließ sich auf längeren Wegen von ihm begleiten und er zeigte sich als ein Mann, dessen Bildung und Geist über das für seine Stellung Erforderliche hinausging.

Eines Tages, etwa ein Jahr seit ihrer Ankunft in Berezow, als Marie wieder einen Spaziergang gemacht und unterwegs müde geworden, auf einem gefüllten Baumstamm sich niedergesetzt hatte, während Zwan in ihrer Nähe stand, deutete sie mit

der Hand gegen den Horizont, wo die Sonne sich eben zum Untergang neigte, und sagte: „Dort, Zwan, nicht wahr, liegt die Straße nach Tobolsk?“

„Ja, Herrin“, erwiderte er. „Dort über die Pflanzung zwischen den Kiefern hinaus. Mit leichtem Herzen mögen die Reisten die Straße dorthin einschlagen, als sie hierher kommen.“

„So gehst auch du dich zurück nach dem Lande, das du verlorst?“

„Nein, Herrin“, erwiderte er rasch. „Meines Bleibens ist hier. Nicht um die Schätze des Urals möchte ich zurück, allein zurück.“

„Wir sprechen hier leicht von den Schätzen des Urals, lieber Zwan, weil wir ihrer nicht bedürfen. Wir wären sie auch gleichgiltig, wenn sie hier statt der hartgefrorenen Steine zu meinen Füßen lägen. Dich, lieber Zwan, würde ein Goldklumpen aus dem Ural vielleicht glücklich machen.“

„O nein, Herrin“, gab er zurück und ein Lächeln umzog seinen Mund.

„Doch, doch, du kennst nur eben die Macht des Goldes nicht.“

„Bleibst du?“

„Wie?“ fragte Marie bestrebt und sah dem Diener erklaunt in das Gesicht, das wie in heftiger seelischer Aufregung aucte.

„Bergeist, Herrin“, erwiderte er verwirrt. „Ihr habt Recht. Ich kenne die Macht des Goldes nicht — wenigstens nur aus Träumen.“

„Aus Träumen?“

Zwan's Hand tastete verlegen an dem Pelzstreifen seiner Jacke herum. „Aus dummen Träumen, Herrin. Mitunter träumt mir, ich ginge als reicher Mann in einem statlichen Hause der Hauptstadt umher.“

„Und wie ist dir dann im Traum, Zwan? Der Reichtum erscheint dir verlockend, sonst würdest du nicht von ihm träumen, und doch, glaube mir nur, macht er allein nicht glücklich.“

„Er machte mich auch nicht glücklich. Mit brennendem Kopfe und einem zum Springen vollen Herzen durchwanderte ich die Zimmer, mein Auge ruhte auf jedem der Bilder an der Wand, die glückliche Liebespaare darstellten, und meine Pulse begannen

zu arbeiten, daß ich die Uniform aufriß und zum Fenster stürzte, den heißen Kopf, die aufgereagten Sinne der kühlen Nachtluft preiszugeben.“ Er sprach es in einem Ton und mit einer Haltung, die ihn wie verwandelt zeigten. Marie war aufgesprungen, als sie sie von seiner Aufregung angefaßt worden, ihre Rechte suchte wie zum Schutz vor einer Anwandlung von Schwäche, in welche ein plötzliches Erschrecken sie versetzt, eine Stütze, während die Linke halb abwendend, halb gebietend, sich gegen ihn ausstreckte und erhellte es wie ein Anzeichen von ihren Lippen: „Zwan, kein Traum! Das ist kein Traum! So spricht kein Diener. Un Gottes Barmherzigkeit willen — in welchen Händen bin ich? Komm mir nicht zu nah — wer bist du?“ Sie streckte beide Hände ihm entgegen, als er helfend ihr nahen wollte, und sank auf den Baumstamm nieder. Aber die Gefahr gab ihr Muth und Kraft und sie fand die Stütze, welche die bebende Hand suchte. Sie wollte das Wort wieder an ihn richten, so sehr ihre Lippen zitterten, da kniete er schon neben ihr und seine Stimme umschmeichelte ihr Ohr.

„Wer ich bin, Marie Alexandrowna? Ich bin in der That nur Ihr Diener und glücklich, es zu sein; bloß den Namen hatte ich verändert, denn ich heiße nicht Zwan, sondern Feodor Dolgorukoff.“

Feodor Dolgorukoff! Es durchschauerte sie seltam bei dem Klang dieses Namens. Noch waren ihre Empfindungen zu unbestimmter Art, als daß sie gewußt hätte, ob sie sich über diese Entdeckung freuen oder ängstigen sollte. Aber sie wußte jetzt, weshalb ihr dieses Gesicht so bekannt erschienen war. Jetzt fiel es wie Schuppen von ihren Augen und sie begriff nicht, wie es möglich war, daß sie beim ersten Wiederbegegnen mit diesem Manne nicht sofort ihn erkannt hatte. Die furchtbaren Einbrüche des letzten Jahres hatten wohl ihr Erinnerungsvermögen geschwächt. Und wie hätte sie auf den Gedanken kommen können, daß der vermeintliche Diener kein Anderer als Feodor Dolgorukoff war — bei einer solchen Veränderung seiner Kleidung, bei den Wandlungen, die eine neue Art das Haar zu tragen und der Wegfall des Bartes in der Erscheinung eines Menschen hervorbringt!

(Schluß folgt.)

machen, aus demselben eine Grundlage für einen gleichlautenden Tarif für alle Textil-Verknüpfungsgewerkschaften zu gewinnen.

Deutschland.

* Berlin, 10. Nov. Seine Majestät der Kaiser ertheilte am gestrigen Nachmittage vor dem Diner eine längere Audienz dem Unterstaatssekretär Grafen Herbert Bismarck. Am Abend besuchte der Kaiser die Vorstellung im Schauspielhaus und wohnte derselben bis zum Schlusse bei. Heute Vormitag empfing der Kaiser im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten von Berlin den Generalleutnant v. Hartrott, die Kommandeure der 9. und 12. Infanteriebrigade Generalmajors v. Lewinski und v. Wittich, den von seinem Kommando bei der diesseitigen Botschaft in London abberufenen Hauptmann im Großen Generalstabe Frhrn. v. Hoiningen, gen. Huene, sowie mehrere andere versetzte und beförderte Offiziere des Gardecorps und nahm die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofraths von Schönerer. Mittags ertheilte der Kaiser dem Vertreter des Chefs der Admiralität, v. Caprioli, dem Viceadmiral Grafen v. Monts, eine Audienz und arbeitete mit dem General v. Albedyll. Nachmittags nahm der Kaiser die im Uhrsaale des Akademiegebäudes ausgestellten Entwürfe zum Luther-Denkmal in Augenschein, unternahm darauf eine Ausfahrt im hiesigen russischen Palais einen Besuch ab. Nach der Rückkehr von seiner Spazierfahrt speiste der Kaiser allein.

Der französische Botschafter Baron Courcel ist heute Mittag in Urlaub nach Paris abgereist. — Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, hat der Kaiser den bisherigen Gesandten in Darmstadt, Legationsrath Stumm, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. dänischen Hofe ernannt. — Das Mitglied des Herrenhauses v. Seydlitz-Ludwigsdorf, Majoratsbesitzer auf Nieder-Strufe, ist gestern gestorben. Derselbe war 1813 zu Pleß geboren und durch Allerhöchsten Erlaß vom 2. Oktober 1872 auf Präsesbesitz in den Landtagsbezirk der Fürstenthümer Breslau-Brieg in das Herrenhaus berufen; sein Eintritt erfolgte am 22. Okt. 1872.

Die Etatsentwürfe der sächsischen und württembergischen Militärverwaltung schließen mit einem Mehrbedarf von 904,106 bezw. 1,020,626 M., wovon 424,176 bezw. 199,293 M. auf die fortbauenden, der Rest auf einmalige Ausgaben entfallen. Im Ganzen erreichen die Etats der preussischen, sächsischen und württembergischen Militärverwaltung die Höhe von 303,655,453 M. bei den fortbauenden Ausgaben, das sind 6,283,191 M. mehr als im Vorjahre, bei den einmaligen Ausgaben im Ganzen 20,607,955 M., das sind 9,317,332 M. mehr. Im Etat des Auswärtigen Amtes betragen die fortbauenden Ausgaben 7,377,535 M.; mehr gegen das Vorjahr 234,460 M., hauptsächlich veranlaßt durch neue Stellen bei der Centralverwaltung, Erhöhung der Repräsentationsgelder zweier Gesandten und Errichtung dreier neuer Konsulate. Die einmaligen Ausgaben betragen 615,000 M. (mehr gegen das Vorjahr 79,050 M.), darunter 150,000 M. für Erschließung Centralafrikas und anderer Ländergebiete, welche Position bisher im Budget des Reichsanwalts des Innern figurirte.

Die am 5. d. im Reichsamt des Innern zusammengetretene Kommission zur Beratung von Maßregeln zur Hebung der Hochsee-Fischerei hat am Samstag ihre Beratungen zu Ende geführt. Den Vorsitz führte der Geh. Ober-Reg.-Rath Weymann vom Reichsamt des Innern. Das Deutsche Reich war außer ihm noch durch den Geh. Ober-Reg.-Rath Lieber (Reichsamt des Innern) und Geh. Reg.-Rath Dr. Popf (Reichsamt des Innern) vertreten. Seitens Preußens nahmen an den Beratungen Herr: Unterstaatssekretär Martard, Geh. Reg.-Rath Friedberg (Ministerium für Landwirtschaft), Geh. Reg.-Rath Camp (Ministerium für Handel u.) und Geh. Rath Herwig (Direktor des Provinzial-Schulkollegiums). Fernere Theilnehmer waren außer den schon genannten Vertretern des ersten und zweiten ostpreussischen Reichstagswahlkreises, v. Hüß und Bifferina, die Herren Baraeschheim, Mitglied der technischen Kommission für Seefischerei (Bremn.), Brüllow, Ober-Fischmeister Dallmer (Schleswig), Schaumburg, Lindemann, Professor Dr. Benedt, Fischhändler Basse (Emden), Präsident Fastenau (Hannover) und Ober-Bürgermeister Fricbringer (Emden).

Der bisher auf der Citadelle Magdeburg wegen Landesverrats in Haft gehaltene Pole Krasszewski hat der „Nat.-Ztg.“ zufolge den ihm bewilligten Urlaub angetreten. Er ist in Begleitung seiner Wirthschafterin, die schon länger Zeit bei ihm war, abgereist.

Braunschweig, 10. Nov. Der Prinzregent verlieh das Großkreuz des braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen dem Oberlandesgerichts-Präsidenten Schmid, das Kommandeurkreuz 1. Klasse desselben Ordens dem Minister Geheimrath Otto, dem Kreisdirector und stellvertretenden Landtags-Präsidenten Lerche und dem Oberbürgermeister Pöckels, das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens dem Abgeordneten Justizrath Hänsler, das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens dem Abgeordneten Rosenthal und dem Landyndikus Rhamm.

Stuttgart, 10. Nov. Der König und die Königin sind heute wieder zum Winteraufenthalt nach Nizza abgereist. Im Gefolge befinden sich u. A. der Rabinetschef v. Griesinger, die Grafen Beroldingen und Dillen, die Freiherrn v. Hiller und v. Watter, der Geh. Hofrath Jackson und der Leibarzt Fezer. Die wichtigsten Regierungsangelegenheiten hat sich der König vorbehalten, die übrigen werden vom Prinzen Wilhelm im Vollmachtenamen Seiner Majestät erledigt werden. — Einige allwissende Zeitungskorrespondenten hatten in jüngster Zeit an auswärtige Blätter über Differenzen berichtet, welche u. a. den Rücktritt des Kommandanten des 13. Armeecorps, General v. Schachtmeyer, zur Folge haben sollten. Alle diese Nachrichten laufen auf ein müßiges Gerede hinaus; General v. Schachtmeyer hat kurz vor der Abreise eine längere Audienz bei Seiner Majestät dem König

gehabt. Uebrigens hat v. Schachtmeyer bekanntlich schon früher die Absicht geäußert, altershalber in den Pensionsstand zu treten. — Wir haben nunmehr auch in Stuttgart bezw. Württemberg eine Filiale der sog. „Friedensliga“. Das Comité besteht aus einer selbstständig zusammengewürfelten Gesellschaft. Neben einem der Führer der Konservativen, Eduard Eben, und den Mitgliedern der Deutschen Partei: Kommerzienrath Siegle, Kaufmann Stälin und Deconomierath Grub, sitzt der Redakteur des „Beobachters“, Dr. Lipp, die volksparteilichen Reichstags-Abgeordneten Mayer und Schott, der Führer der Ultramontanen Direktor Probst und die sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Geiser und Bloß. In den Kreisen der deutschen und konservativen Partei wird die Vereinsgründung nicht überall gleich beurtheilt; man hört u. a. auch die Meinung aussprechen, daß es nicht gerade an uns Deutschen sei, diese Bestrebungen, die von einer Seite nicht über allen Zweifel erhaben ist, durch Sammlung von Geldern zu unterstützen. (Jedes Mitglied zahlt einen jährlichen Beitrag.) Andererseits legt man der Sache wenig Bedeutung bei, da die Thätigkeit des Vereins vorläufig jedenfalls ihren alad. Charakter behalten wird. Inscenirt wurde die Gründung hier von volksparteilicher und sozialdemokratischer Seite und man entzog sich auf der anderen Seite der Einladung zum Beitritt zum Theil auch aus dem Grunde nicht, um einer agitatorischen Ausbeutung vorzubeugen.

München, 10. Nov. Die Steuerdeputation der Abgeordneten-Kammer genehmigte die Etats des königlichen Hauses, des Hofes, des Staatsraths und des Landtags dem Antrage des Ausschusses gemäß debattelos. Sie nahm ferner einstimmig den Gesetzentwurf über die Nebenbahn Passau-Freyung an.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Nov. Gleich der ungarischen hat auch die österreichische Delegation sich verpflichtet gehalten, die Lage der Dinge im Orient zur Sprache zu bringen, und auch ihr hat der Minister des Auswärtigen Rede gestanden. Neue Aufschlüsse hat er ihr allerdings nicht ertkeilen können; was er sagte, ist wesentlich dasselbe, was er wenige Tage früher schon den Ungarn gesagt. Was sollte er überhaupt jetzt, wo die endlich zusammengetretene Konferenz das Wort hat, noch sagen? Sollte er es unternehmen, die kommenden Ereignisse vorherzusagen? Das ist nirgends schwieriger als gerade in dem Völkervertrag, der jetzt auf der Balkan-Halbinsel verhandelt wird. Er konnte nichts thun, und das hat er gethan, als die Haltung zu präzisiren, welche man den eingetretenen Ereignissen gegenüber angenommen hat und welche man den eintretenden Ereignissen gegenüber einnehmen wird: ist einmal die Richtung klar, in welcher die Mächte im Einverständnis mit einander zu marschiren gedenken, dann ist die Hauptsache entschieden und unvorhersehene und unvorherzusehende Zwischenfälle können das feststehende Ziel nicht verrücken, sie können wohl der Situation des Augenblicks eine andere Beleuchtung geben, aber die definitive Ordnung der Verhältnisse nicht alteriren. Dem Inhalt nach bieten also die neueren Erklärungen des Grafen Kalnoky nichts, was er nicht schon früher betont hätte, aber doch unterscheiden sie sich von seinen früheren Mittheilungen durch eine Nuance im Ton und in der Färbung, doch machen sie den Eindruck, als wenn die Mächte noch fester als anfangs entschlossen seien, in Bulgarien zur legalen Ordnung zurückzukehren, und zwar deshalb zurückzukehren, weil sie in der Sanirung der auf revolutionärem Wege geschaffenen Zustände, ihrer Sanirung durch ihre Beseitigung, immer mehr das einzige Mittel erkennen, den Orient vor dem Weitergreifen einer Wüthung des vertragsmäßigen Rechtes zu bewahren, welche seine gesammten Schöpfungen in Frage stellen würde. War die Rückkehr zum status quo ante anfangs vorwiegend eine Forderung des verlegten Rechtsbewußtseins, so ist sie jetzt zu einer Forderung auch der praktischen Politik geworden, und wenn der Minister mehr denn je an der Hoffnung festhalten konnte, daß die Konferenz ihre Aufgabe bloß vermöge der moralischen Autorität Europa's zu lösen im Stande sein werde, so verzehren wir mit besonderer Genugthuung seine Konklusion, daß, „wenn es trotzdem zu lokalen Konflikten auf der Balkan-Halbinsel kommen sollte, jedenfalls der allgemeine Friede und insbesondere der Friede unter den Großmächten, die nichts als den Frieden wollen, nicht gestört werden werde“.

Wien, 10. Nov. Im Budgetauschuß der österreichischen Delegation beantwortete der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, die Interpellation Czernawski's bezüglich der Ausweisungen aus Preußen mit dem Hinweis darauf, daß Preußen aus Staatsrückichten handle.

Das erzbischöfliche Oberanblatt publizirt einen Protest des Erzbischofs Sangsbauer gegen die Bilder des russischen Malers Werschagin (die gegenwärtig im Künstlerhaus zu einer Ausstellung vereinigt sind). Die heilige Familie zeige Christus als erhabenen Sohn einer mit Kindern reich besetzten orientalischen Familie, ein anderes Bild stelle Christus als vom Scheintod erwacht dar, was auf Belstellungen beruhe, die im Sinne eines Romans falsch gedeutet worden. Der Erzbischof habe gegen diese Entwürdigung des Heiligsten und der höchsten Kanonikale vergeblich Schritte gethan, damit die das katholische Bewußtsein tief verletzenden Bilder in schonendster und möglichst unauffälliger Weise den Blicken der Besucher der Ausstellung entzogen würden. Da diese Schritte nicht zum Ziele führten und in den Tagesblättern zur Anpreisung der frevelnden Bilder mißbraucht werden, bleibe ihm nichts anderes übrig, als die Katholiken zu warnen und dem Erzbischof für die im katholischen Wien erbulbete Schmach im Namen aller Gläubigen laut und öffentlich Abbitte zu leisten.

Belgien.

Brüssel, 10. Nov. Der Ministerpräsident Beernaert empfing heute die belgischen Delegirten zur Münzkonferenz, Pirmez und Jamar, letzterer Gouverneur der Nationalbank.

„Etoile belge“ glaubt, Belgiens Eintritt in die Münzkonferenz sei noch möglich.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Die Kammer hielt heute Nachmittag um 2 Uhr ihre erste Sitzung. Vor dem Palais Bourbon war eine große Menge Neugieriger vorhanden, darunter viele Blousenmänner; jedoch kam es bei der Ankunft der Deputirten zu keinerlei Kundgebung. Der deutsche Botschafter Graf Münster wohnte mit dem Botschaftssekretär v. Kiderlin-Wächter der Eröffnung der Sitzung bei, welche damit begann, daß der Alterspräsident Blanc eine Ansprache hielt, in welcher er hervorhob, daß Einigkeit notwendig sei, um die Republik zu befestigen und die schwebenden Fragen und Angelegenheiten zu erledigen. Der Redner gab unter Beifall der Linken und des Centrums eine Uebersicht über die nothwendigsten Reformen, welche einen friedlichen und unaufhörlichen Fortschritt herbeiführen würden. — Bei der Wahl zum vorläufigen Präsidenten wurden 450, darunter 40 ungültige Stimmen, abgegeben. Floquet wurde mit 392 Stimmen gewählt. Bei der Wahl der beiden Vicepräsidenten erhielt De la Forge 430, Spuller 223 Stimmen. Ersterer ist gewählt; Spuller erreichte jedoch nicht die nöthige Stimmenzahl. Die Rechte hatte für Floquet und De la Forge, aber nicht für Spuller gestimmt. Im zweiten Wahlgang erhielt der Alterspräsident Blanc 230 und Spuller 210 Stimmen. Blanc ist also zum zweiten provisorischen Vicepräsidenten ernannt. (Beifall auf verschiedenen Punkten. Große Aufregung.) Der Alterspräsident Blanc erklärte darauf das provisorische Bureau für konstituirte. Floquet nahm den Präsidentensitz ein, dankte für die Ernennung und richtete einige Worte des Dankes an den Alterspräsidenten. Die nächste Sitzung findet Montag den 16. November statt. Im Senat gedachte nach der heutigen Wiedereröffnung der Präsident Leroyer der seit Schluß der Session verstorbenen vier Senatoren. Hierauf war kurze Verathung, worauf sich der Senat bis Montag vertagte. — Der neue Botschafter Deutschlands, Graf Münster, hat das übliche Zirkular an das diplomatische Corps und an die Spitzen der französischen Behörden geschickt, worin er anzeigt, daß er dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben überreicht habe und am Donnerstag den 12. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr offiziell empfangen werde. Graf Münster hat diese Einladung auch an die berufenen Vertreter der Pariser deutschen Kolonie geschickt, was bisher nicht üblich war und als Aufmerksamkeit des Botschafters für die hier lebenden Deutschen sehr sympathisch berührt hat.

Die „Republique Française“ erachtet es auch als die Pflicht der Regierung, sich ernsthaft mit der Lage der französischen Expeditionstruppen in Tonkin, sowie in Annam zu beschäftigen. Man sanguinisch sind jedenfalls die Meldungen des Oberkommandirenden, General v. Courcy, nach denen es sich im Flußdelta nur noch um Operationen der G. d'Armerie handelte würde, so daß die Organisation des Expeditionscorps über die militärischen Bedürfnisse weit hinausgehe. Es finden sich doch nicht weniger als 9 Generale, 670 Offiziere, 23 Bataillone, 4 Schwadronen und 16 Batterien in Ostasien; Seltam ist, daß diese beträchtlichen Streitkräfte erst nach der Abschließung des Friedens mit China abgeasandt werden, was die Regierung vorher abgelehnt hatte, die weit geringere Lappenmacht des Generals Bièvre de l'Isle um zwei oder drei Regimenter zu verstärken. Es kann jedoch leicht geschehen, daß die Franzosen neue Enttäuschungen in Ostasien erfahren, falls sie in der That ihre Expeditionstruppen in größerem Maßstabe zurückziehen sollten. Wenn das leitende opportunistische Organ sich in der Hoffnung wiegt, daß die Eingeborenen in Tonkin ausgiebige Material für eine einheimische Armee darbieten würden, welche Minister wäre, die Autorität der französischen Präsidenten zu unterstützen, so muß diese Auffassung um so mehr Zweifel hervorgerufen, als dieselbe damit bequodnet wird, daß Tonkin bereits seit dem Mittelalter eine wüthliche Munizipalorganisation genießt. Man wird vielmehr kaum bei der Annahme schlagend, daß die Tonkin-Angelegenheit auch in Zukunft manche unangenehme Ueberraschungen bringen kann, wenn anders in denselben nicht von der französischen Regierung mit größter Umsicht vorgegangen werden sollte.

Schweiz.

Bern, 9. Nov. Der Freundschafts-, Handels- und Niederlassungsvertrag mit der Transvaal-Republik ist vom Bundesrath Ruchonnet bereits unterzeichnet, so daß er der Bundesversammlung schon in der Dezember-Session zur Genehmigung vorgelegt werden kann. Er ist ebenso wie der mit der Republik San Salvador. — Infolge der Anarchistenuntersuchung steht in der Schweiz eine strengere Handhabung der Fremdenpolizei in Aussicht. In Bezug hierauf heißt es in der Botschaft des Bundesraths zum Budget für 1886: „Die veränderten Verhältnisse, welche durch neuere Erscheinungen den Bundesbehörden aufgedrängt sind, erfordern ganz besonders eine vermehrte Thätigkeit von noch unvorhergesehenem und noch unbestimmbarem Umfange. Für das Jahr 1885 werden 25- bis 30,000 Fr. nöthig sein.“

Großbritannien.

London, 11. Nov. (Tel.) Infolge der im Kriegsministerium gepflogenen Beratungen ist gestern beschlossen worden, die Genehmigung zur Errichtung von zehn neuen Bataillonen englischer Linieninfanterie nachzusuchen. Motivirt wird dieser Beschluß mit der Vermehrung des englischen Heeres in Indien und der Minderkung des Truppenbestandes in England durch die Truppen sendungen nach Egypten. — Gladstone betonte in einer Rede zu Edinburgh die dringende Nothwendigkeit einer Einigung der liberalen Partei, namentlich angesichts der voreiligen, auf Trennung Irlands von Großbritannien gerichteten Forderung der irischen Nationalisten. Der Redner führte aus, daß jeder Vorschlag, welcher dahin gehe, die Integrität des Reiches zu schwächen, zurückzuweisen sei, daß man aber zu gleicher Zeit in Irland liberal und verständig handeln müsse. — In dem Prozesse wegen Entführung der Eliza Armstrong sind die Urtheile gefällt worden: Der Redakteur der „Ball Mall Gazette“, Stead,

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Berlin, 10. Nov. Deutsche Reichsbank. Ueber-
sicht am 7. November gegen 31. Oktober. Aktiva. Metall-
bestand 595,334,000 M., + 1,349,000 M.; Reichs-Kassenscheine
22,593,000 M., + 693,000 M.; andere Bankn. 9,746,000 M.,
- 2,696,000 M.; Wechsel 375,576,000 M., - 11,700,000 M.;
Lombardforderungen 45,835,000 M., - 4,728,000 M.; Effekten
45,872,000 M., - 9,911,000 M.; sonstige Aktiva 27,091,000 M.,
+ 894,000 M. Passiva. Grundkapital 120,000,000 M., un-
verändert; Reservefond 21,356,000 M., unverändert; Notenumlauf
754,152,000 M., - 20,820,000 M.; sonstige täglich fällige Ver-
bindlichkeiten 215,129,000 M., 5,794,000 M.; sonstige Pas-
siva 565,000 M., + 133,000 M.

Wien, 10. Nov. Anweisung der österreichisch-ungari-
schen Bank vom 3. Nov. gegen den Anweisung vom 31. Oktbr.
Notenumlauf 366,800,000 fl., - 3,000,000 fl.
Metallbestand in Silber 130,300,000 fl., - 100,000 fl.
do. in Gold 69,200,000 fl., unverändert.
In Gold zahlbare Wechsel 10,300,000 fl., + 100,000 fl.
Portefeuille 132,900,000 fl., - 2,500,000 fl.
Lombardbestände 26,500,000 fl., - 100,000 fl.
Hypotheken-Darlehen 88,800,000 fl., + 100,000 fl.
Pfandbriefe in Umlauf 87,100,000 fl., + 200,000 fl.
R 10. Nov. Weizen loco hiesiger 17.-, loco fremder
17.20, per Novbr. 16.50, per März 17.10. Roggen loco hiesiger
15.50, per Novbr. 13.60, per März 13.90. Rüböl loco mit
Fuß 24.30, per Mai 25.20. Dafer loco hiesiger 14.50
Kaffeebohnen 10. Nov. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stan-
dardwhite, loco 7.55. Raff. Amc. S. 1/2 malz. Biscor nicht
verkauft 33 1/2.

Vor 10. Nov. Rüböl per Nov. 60.-, per Dez. 60.50,
per Jan.-April 62.20, per März-Juni 63.20. Fests. - Svi-
ritus per Nov. 46.-, per Mai-Aug. 49.-. Fests. - Suder-
weiser, disp. Nr. 3, per Nov. 46.20, per März-Juni 48.20,
Fests. - b 12 Parten, per Nov. 47.80, per Dez.
47.70, per Jan.-April 49.-, per März-Juni 50.-. Träne,
Weizen per Nov. 21.10, per Dez. 21.40, per Jan.-April 23.30,
per März-Juni 23.-. Still. - Roggen per Nov. 14.10,
per Dez. 14.20, per Jan.-April 14.60, per März-Juni 15.10
Still. - Talp. disponibel 61.50. - Wetter: bedekt
Anmerken, 10. Nov. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.)
Raffinirtes Luv. weiß, disp. 19 1/2. Still.

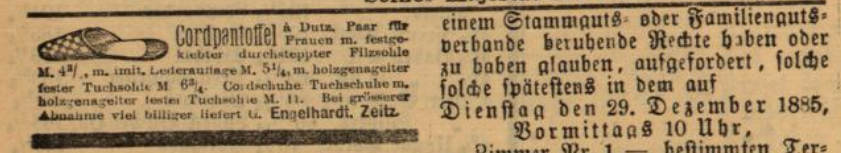
Frankfurter Kurse vom 10. Nov. 1885

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries for 'Staatspapiere', 'Eisenbahn-Aktien', 'Kurs der Aktien', and 'Kurs der Obligationen'.

Costume und Confection.
Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige,
daß ich nebst meiner ersten Directrice
mit einer großen Auswahl der
Neuesten Modelle in Costume und Confectionen
von Mittwoch den 11. d. M. ab
auf einige Zeit hier im HOTEL GERMANIA
anwesend bin, um Bestellungen entgegen-
zunehmen.

J. JACOBY, Baden-Baden.
Hotel Germania, Karlsruhe.

Russische Mischung pr. Fund M. 3.50
Englische Mischung „ „ M. 2.80,
bei 3 Pfund franco.
Ed. Messmer, Baden-Baden,
Hoflieferant R. 926.73.
Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.



Bürgerliche Rechtspflege.
Angebot.
E. 691.2. Nr. 41.405. Heidelberg.
Die kath. Pfarrkirche Heiligkreuz-
steina hat besitz folgende, auf der Ge-
meinschaft Heiligkreuzsteinach gelegene
Liegenschaften:
Bl. Nr. 1. Grundstück Nr. 84: 105 a
18 qm weniger 17 Ruth. 20 Fuß,
Germann Dricketter, Hofraithe mit
darauf stehendem, katholischem
Pfarrhaus, Hausgarten, Acker-
land, Grasland, Einfahrt und
Fußweg.
Bl. Nr. 1. Grundstück: 15 qm Fuß-
weg im Dricketter.
Bl. Nr. 2. Grundstück Nr. 113: 165 a
07 qm Wiese, "Barwiese".
Bl. Nr. 2. Grundstück Nr. 113/2: 1 a
51 qm Fußweg, "Barwiese".
Bl. Nr. 7. Grundstück Nr. 528: 62 a
90 qm Wiese, "Hausford".
und hat, da es ihr an einem sicheren
Erwerbmittel hierüber gebietet, die Ein-
leitung des Aufgebotsverfahrens bean-
tragt.
Es werden nun alle Diejenigen,
welche in den Grund- und Pfand-
büchern nicht eingetragen sind und
sonst nicht bekannte dingliche oder auf

Freitag den 11. Dezember 1885,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zim-
mer Nr. 81. Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Kon-
kursmasse gehörige Sache in Besitz haben,
oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an
den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder
zu leisten, auch die Verpflichtung aufzer-
legt, von dem Besitze der Sache und von
den Forderungen, für welche sie aus
der Sache abgeforderte Befriedigung
in Anspruch nehmen, dem Konkursver-
walter bis zum 24. Novem-
ber 1885 Anzeige zu machen.
Freiburg, den 9. November 1885.
Dirrler,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
E. 699. Nr. 11.110. Triberg. Ueber
das Vermögen des Adolf Moser, Gast-
hofbesitzer zur Sonne in Triberg, wird,
da er den Antrag auf Eröffnung des
Konkurses über sein Vermögen heute
gestellt, heute am 10. November 1885,
Vormittags 9 Uhr, das Kon-
kursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Paul Manz in Tri-
berg wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 9.
Dezember 1885 bei dem Gerichte an-
zumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die
Wahl eines anderen Verwalters, sowie
über die Bestellung eines Gläubiger-
ausschusses und eintretenden Falls über
die in § 120 der Konkursordnung be-
zeichneten Gegenstände, und zur Prü-
fung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, 17. Dezember 1885,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Ter-
min anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Kon-
kursmasse gehörige Sache in Besitz haben,
oder zur Konkursmasse etwas schuldig
sind, wird aufgegeben, nichts an den
Gemeinschuldner zu verabfolgen oder
zu leisten, auch die Verpflichtung aufzer-
legt, von dem Besitze der Sache und von
den Forderungen, für welche sie aus
der Sache abgeforderte Befriedigung
in Anspruch nehmen, dem Konkursver-
walter bis zum 6. Dezember 1885
Anzeige zu machen.
Triberg, den 10. November 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. E. Müller.
Dies verkündet
Der Gerichtsschreiber:
Kopf.
E. 696. Nr. 9665. Wolfach. Das
Großh. bad. Amtsgericht Wolfach hat
verfügt: In dem Konkursverfahren
über das Vermögen des Kaufmanns
Gregor Rodena von Scheffenzell
ist zur Abnahme der Schlußrechnung des
Verwalters, zur Erhebung von Ein-
wendungen gegen das auf dieser
Rechnung aufstehende Schlußverzeichnis
gegen die Forderungen und zur Beschluß-
fassung der Gläubiger über die nicht
vermerkbaren Vermögensstücke der
Schlußtermin auf
Montag den 30. November 1885,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst
bestimmt.
Wolfach, den 3. November 1885.
Häflig,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
E. 698. Nr. 9306. Ettenheim. Das
Gr. Amtsgericht Ettenheim hat heute
verfügt: Das Konkursverfahren über
das Vermögen des Handelsmanns
Simon Schummann, Elias' Sohn,
von Schmieheim wird nach erfolgter
Abhaltung des Schlußtermins hiedurch
aufgehoben.
Ettenheim, den 7. November 1885.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts:
Wirth.
Vermögensveränderung.
E. 700. Nr. 8952. Buchen. Durch
Urtheil des Gr. Amtsgerichts Buchen
vom Heutigen, Nr. 8952, wurde die
Ehefrau des Gemeinschuldners Selig-
mann Sommer von Hainstadt, Karo-
lina, geborne Böhm, gemäß § 40 bad.
C.G. a. R. Z. G. für berechtigt erklärt,
ihre Vermögen von demjenigen ihres
Ehemannes abzuhelfern.
Buchen, den 9. November 1885.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Oppenheimer.
Ordnungsbefehl.
E. 693.1. Nr. 9797. Bonndorf.
Beschl.
Heinrich Stritt von hier hat um
Einweisung in Besitz und Gewahr der
Verlorenschafft seiner Ehefrau nachge-
sucht. Etwaige Einwendungen wären
innerhalb 6 Wochen vorzubringen.
Bonndorf, den 7. November 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
Burger.

mermann dunklen Tuchanag (Jaquet
und lange Hufe), schwarzen Filzbut,
neue Jackenfelle, farbige Hemd mit
weißem Kragen.
Wer über das Verbleiben des Ge-
nannten irgend welche Auskunft geben
kann, wird ersucht, hierüber sofort an
den Mittheilung zu machen.
Für das Auffinden des Vermissenen
ist eine Belohnung von 50 Mark
ausgesetzt.
Mannheim, den 9. November 1885.
Großh. bad. Bezirksamt.
Debr.
T. 90. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Im direkten deutsch-italienischen Gü-
terverkehr via Brenner werden mit
fortwährender Gültigkeit, Dusefen, 10br.,
d. h. groß profilit, nicht fertige" zu
den in dem deutsch-italienischen Güter-
verkehr Theil II enthaltenden Schmitt-
sägen nördlich und südlich von Peri-
des Ausnahmestafeln 19a und 19 b
bez. der italienischen Kategorie 7 ab-
geändert.
Karlsruhe, den 11. November 1885.
General-Direktion.
T. 88.1. Karlsruhe.
Hofguts-Ver-
steigerung.
Die Erben der Hofkammer Theodor
Eiser Witwe, Christine, aeborne
Geiß in Ruffheim, lassen der Theil-
nahme wegen durch den unterzeichneten
Notar die nachbeschriebenen, auf der
Gemarkung Guttenheim gelegenen
Liegenschaften
(Hofgut Elisabethenwörth)
Montag den 23. November 1885,
Nachmittags 1 Uhr,
im Rathhause zu Ruffheim
öffentlich an Eigentum versteigern, wor-
bei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn
der Schätznpreis und darüber ge-
boten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
1. V. B. Nr. 282. 26 Hektar 79 Ar
12 Meter. Oberes Hofgut mit
Hofraibe, Hausgarten, Ackerland
und Wiese, neben Großh. Forst-
domänen-Areal u. Stadtgemeinde
Germersheim, worauf ein zwei-
stöckiges Wohnhaus mit Schopf
und ein zweistöckiges Wohnhaus
mit Stallung, Hauspfeiler nebst
Schauer, Kamin und Schwein-
ställen erbaut sind.
2. V. B. Nr. 2892. 14 Hektar 72 Ar
49 Meter Ackerland, oberes Hof-
gut, neben der Buchfabrik Bag-
häusel und der Stadtgemeinde
Germersheim.
3. V. B. Nr. 2940. 7 Hektar 14 Ar
69 Meter Ackerland, Alt-heim und
Wald im Beldich, neben der Stadt-
gemeinde Germersheim u. Großh.
Domänen-Areal.
Der Schätznpreis
beträgt 70000 M.
Siebenzigtausend Mark.
Die oben beschriebenen Liegenschaften
kommen als Ganzes (Hofgut Elisa-
bethenwörth) zur Versteigerung. Die
öfentlich gestellten Bedingungen können
jederzeit im Geschäftszimmer des unter-
zeichneten Notars (Schloßplatz 15) ein-
gesehen werden.
Fremde auswärtige Steigerer haben
sich durch legale Vermögenszeugnisse über
ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
Wegen Einsichtnahme des Hofguts
wolle man sich an den Ritterben Herrn
Postagenten Ludw. v. Elter in Ruff-
heim wenden.
Karlsruhe, den 3. November 1885.
Der Großh. bad. Notar
J. Meyer.

Verm. Bekanntmachungen.
T. 86. Nr. 49.612. Mannheim.
Bekanntmachung.
Gymnasial Heinrich Zimmermann
von Rappenaun wird seit 5. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr, vermisst.
Derselbe ist 13 Jahre alt, von mitt-
lerer Größe, hat schwarze, kurz ge-
schnittene Haare, schwarze Augen, ovale
Gesichtsform, spitze Nase, proportionir-
ten Mund, gute Zähne und dunkle
Flecken auf der rechten Wange.
Bei seiner Entfernung trug p. Zim-

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei